

*vom eigenen Charakter des Künstlers in sich.* Ich glaube, daß, wenn Ich es so nennen darf, dieses Experiment nun, wo die Siegesallee vollendet ist, als gelungen betrachtet werden darf.

Es hat nur des Verkehrs benötigt zwischen dem Auftraggeber und den ausführenden Künstlern, um jeden Zweifel zu beseitigen und jede Frage zu beantworten, und es haben sich *Schwierigkeiten größerer Art nicht gezeigt.* Ich glaube daher, daß wir auf die Siegesallee von diesem Standpunkte aus *mit Befriedigung* allerseits zurückblicken können. Sie haben, *ein jeder in seiner Art,* Ihre Aufgabe so gelöst, wie Sie es konnten, und Ich habe das Gefühl, daß Ich Ihnen dazu das vollste Maß der Freiheit und Muße überlassen habe, wie Ich es für den Künstler für notwendig halte. Ich bin nie in Details hineingegangen, sondern habe Mich begnügt, einfach die Direktive, den Anstoß zu geben.

Aber mit Stolz und Freude erfüllt Mich am heutigen Tage der Gedanke, daß *Berlin vor der ganzen Welt dasteht* mit einer Künstlerschaft, die so Großartiges auszuführen vermag. Es zeigt das, daß die *Berliner Bildhauerschule* auf einer Höhe steht, wie sie wohl *kaum je in der Renaissancezeit* schöner hätte sein können. Und Ich denke, jeder von Ihnen wird neidlos zugestehen, daß das werktätige Beispiel von REINHOLD BEGAS und seine Auffassung, *beruhend auf der Kenntnis der Antike,* vielen von Ihnen ein Führer in der Lösung der großen Aufgabe gewesen ist.

Auch hier könnte man eine Parallele ziehen zwischen den großen Kunstleistungen des Mittelalters und der Italiener, daß der Landesherr und *kunstliebende Fürst,* der den Künstlern die Aufgaben darbietet, zugleich die Meister gefunden hat, an die sich eine Menge junger Leute angeschlossen haben, so daß sich eine bestimmte Schule daraus entwickelte, die Vortreffliches zu leisten vermochte.

Wie ist es mit der Kunst *überhaupt in der Welt?* Sie nimmt ihre Vorbilder, schöpft aus den großen Quellen der Mutter Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen, scheinbar ungebundenen, grenzenlosen Freiheit, bewegt sich doch *nach den ewigen Gesetzen,* die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat, und die nie ohne Gefahr für die Entwicklung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können.

Ebenso ist's in der Kunst; und beim Anblick der herrlichen Überreste aus der alten klassischen Zeit überkommt einen auch wieder dasselbe Gefühl; hier herrscht auch ein ewiges, sich gleichbleibendes Gesetz: das Gesetz der Schönheit und Harmonie, der Ästhetik. Dieses Gesetz ist durch die Alten in einer so überraschenden und überwältigenden Weise, in einer so vollendeten Form zum Ausdruck gebracht worden, daß wir in allen modernen Empfindungen und allem unseren Können stolz darauf sind, wenn gesagt wird *bei einer besonders guten Leistung: »Das ist beinahe so gut, wie es vor 1900 Jahren gemacht worden ist.«*

*Aber beinahe!* Unter diesem Eindrucke möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen: noch ist die Bildhauerei *zum größten Teile rein geblieben* von den sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie *hoch und hehr da — erhalten Sie sie so,* lassen Sie sich nicht durch Menschenurteil und allerlei *Windlehre* dazu verleiten, diese großen Grundsätze aufzugeben, worauf sie auferbaut ist!

*Eine Kunst, die sich über die von Mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr,* sie ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem viel mißbrauchten Wort »Freiheit« und unter seiner Flagge verfällt man gar oft in Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit, Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit und dem Gefühl für Ästhetik und Harmonie, die jedes Menschen Brust fühlt, ob er sie auch nicht ausdrücken kann, loslöst und in Gedanken in einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung